

«Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung, keine Bildung» (John F. Kennedy)

Unser grosses Zukunftsprojekt, der Aufbau eines Ausbildungsgangs zur Begleitung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen an der Universität Uzhhorod, nimmt Form an. Das Konzept dafür erarbeiteten Iwan Myronyuk (Dekan der Fakultät für Gesundheit), Nataliya Kabatsiy (CAMZ) sowie Henny Graf und Andreas Schmid (beide Vorstand Verein Parasolka). Der Bedarf für diese Ausbildung ist unbestritten; denn oft können wegen fehlendem Fachpersonal Leistungen für Menschen mit einer Beeinträchtigung nicht erbracht werden. Die Ausbildung vermittelt nicht einfach Fachwissen; sie baut auf interdisziplinärer Zusammenarbeit und der Dualität von Theorie und Praxis. Praktikumsplätze

werden vorerst im Wohnheim Parasolka und im Heim Vilshany zur Verfügung stehen. Geplant ist jedoch auch ein Therapiezentrum für Physio- und Ergotherapie, Logopädie und weitere sonderpädagogische Leistungen an der Universität selbst. Da sollen Klienten von einem multidisziplinären Team betreut werden und zugleich Studenten ihre ersten praktischen Erfahrungen sammeln können.

Als erster konkreter Meilenstein unterzeichneten am 1. Oktober – in Anwesenheit der Presse und des Vorstandes des Vereins Parasolka – Rektor Volodymyr Smolanka, Nataliya Kabatsiy und Andreas Schmid einen Zusammenarbeitsvertrag. Gegenstand sind nicht materielle oder



Treffen von Parasolka-Vorstand, CAMZ und Vertreter der Universität Uzhhorod (Rektor Volodymyr Smolanka, Mitte, Dekan Iwan Myronyuk, rechts).



finanzielle Verpflichtungen, sondern die Partnerschaft in wissenschaftlichen, fachlichen und praktischen Bereichen.

Der Fahrplan ist ambitioniert. Die Ausbildung startet noch dieses Jahr. Integriert ins bestehende Studium geben schweizerische Gastdozenten während acht Seminarwochen ihr Fachwissen und ihre Erfahrung weiter. Silvia Zimmermann und Brigitte Berthold unterrichten zu Themen der Frühförderung, Sprachentwicklung, Motorik und Therapie. Es folgen Anton Wagner (Schulleiter HPS Biel) mit organisatorischen Themen, Qualitätsmanagement und Teamarbeit sowie Oswald Hasselmann, Neuropädiater, für den medizinischen Bereich. Vormittags sind



Andreas Schmid und Henny Graf erarbeiten mit Rektor Volodymyr Smolanka (2. von rechts) und Dekan Iwan Myronyuk (2. von links) das Ausbildungskonzept.



Rektor Volodymyr Smolanka (Universität Uzhhorod), Nataliya Kabatsiy (CAMZ), Henny Graf und Andreas Schmid (Parasolka) unterzeichnen den Partnerschaftsvertrag.



Vorlesungen, nachmittags wird die Theorie in Workshops mit Klienten vertieft. Die Vorlesungen sind zugleich eine praxisbezogene Weiterbildung für die lokalen Dozenten. So erhalten sie Grundlagen und Lerninhalte für das Studienprogramm des nächsten Jahres, welches sie – noch mit Support aus der Schweiz – selber übernehmen werden.

Das Projekt schafft nachhaltige Bildung zum Wohle der Menschen mit einer Beeinträchtigung, aber auch weiterer Bevölkerungskreise in der Ukraine – ganz im Sinne der Ziele von Parasolka.

Henny Graf



Torte für die Bewohnerinnen und Bewohner zum 10-jährigen Bestehen des Wohnheims

Andreas Schmid: «E gfreuti Sach»

Liebe Freunde von Parasolka

«Gemeinsam ein Ziel vor Augen», das verbindet uns alle bei der Arbeit für Menschen mit einer Beeinträchtigung in der Ukraine. Während der Vorstandsreise im September feierten wir zusammen mit vielen von ihnen, die über die Jahre beim Pilotprojekt Wohnheim Parasolka involviert waren, mit einem würdigen Anlass das 10-jährige Bestehen.

Wir fühlten uns angesichts des Erreichten bestärkt und gleichzeitig angespornt, denn weitere Etappen stehen bei allen unseren Projekten an: Die Vision «Parasolka 2025» mit neuen Angeboten nimmt Konturen an.

Das Heim Vilshany ist grosse Schritte vorangekommen. Die Lebensbedingungen für die Schwächsten haben sich weiter verbessert, das Beschäftigungsangebot im umgebauten Wäscherei-

haus kommt in Schwung. Kurz – vor allem im Vergleich mit dem Stand vor wenigen Jahren – auch da «e gfreuti Sach». Aber viel bleibt noch zu tun.

Unser neuestes Projekt, mit der Universität Uzhhorod eine Ausbildung für Sonderpädagogik aufzubauen, entwickelt sich erfreulich. Auf allen Seiten ist viel Engagement spürbar. Wir sind von diesem Projekt überzeugt, weil damit eine nachhaltige und breite Verbesserung bei der Arbeit für Menschen mit einer Beeinträchtigung erzielt werden kann.

Die folgenden kurzen Beiträge berichten davon. Ich danke Ihnen, wenn Sie uns weiterhin auf unserem Weg begleiten und unterstützen. Wie sagt doch ein ukrainisches Sprichwort: «Der ist stark, der einem Schwachen hilft, stark zu sein.»

Andreas Schmid, Präsident des Vereins Parasolka

Vorstand/Projektteam Verein Parasolka:

- Andreas Schmid, Lostorf, Präsident und Fundraising
- Beat Hunziker, Biel, Vizepräsident, Arbeitsagogik
- Henny Graf, Luzern, Heilpädagogik
- Ruedi Iseli, Olten, Finanzen
- Hans Isenschmid, Muri bei Bern, Website, Öffentlichkeitsarbeit

Der Vorstand leistet seine Arbeit ehrenamtlich. Jeder Spendenfranken kommt direkt oder indirekt den Menschen mit Behinderungen in der Ukraine zugute.

Geschäftsstelle und Postadresse:

Marianne Kneubühler-Kunz, Reidmattweg 8,
6260 Reiden, Telefon + 41 62 758 20 60
E-Mail: info@parasolka.ch, www.parasolka.ch

Spendenkonto Parasolka:

Raiffeisenbank Luzerner Landschaft Nordwest,
6247 Schötz, IBAN: CH78 8080 8003 0066 2137 0

Wohnheim Parasolka

Feier zum 10-jährigen Bestehen des Wohnheims



Gruppenbild mit Parasolka-Vorstand, Monika Fischer und CAMZ-Team anlässlich der Jubiläumsfeier.

Am 16. Oktober 2009 brachte ein Bus 25 junge Menschen vom Waisenhaus Vilshany ins Wohnheim Parasolka nach Tjachiv. Die Umstände waren schwierig. Die Strassenverhältnisse hätten die Fahrt fast verunmöglicht, administrative Komplikationen die Inbetriebnahme des Heims verhindert.

Daran erinnerten sich an der Feier zum 10-jährigen Bestehen des Wohnheims mehrere Teilnehmende noch lebhaft, dank deren Anstrengungen das ehrgeizige Vorhaben gelang, das modellhafte Wohnheim zu realisieren – namentlich Monika Fischer, eine der Initiantinnen und erste Präsidentin des Vereins Parasolka.

Nun konnte an der Feier auf zehn Jahre erfolgreicher Betrieb des Wohnheims zurückgeblickt werden. Der Reigen der Gratulanten war gross: An erster Stelle gratulierte und dankte Andreas

Schmid, der heutige Präsident von Parasolka; es folgten Vertreter des Oblasts Transkarpatien, der Region, der Gemeinde Tjachiv, des Heims Vilshany, der tschechischen Partner usw. Viel Beachtung fanden die Ausführungen von Nataliya Kabatsiy, der Direktorin von CAMZ, über die geplanten neuen Angebote in Parasolka.

Die Gratulanten stellten immer wieder die Bewohner und Bewohnerinnen von Parasolka ins Zentrum, welche die Feier mit ihren beschwingten Gesangs- und Tanzdarbietungen auflockerten und sich auf diese Weise für das Vollbrachte bedankten. Der Dank aller ging auch an die engagierte Direktorin Oksana Lukach und ihre Mitarbeitenden, die für ihren oft langjährigen Einsatz ausgezeichnet wurden.

Hans Isenschmid

Wohnheim Parasolka

«Parasolka 2025» – Konzept für die Entwicklung der Institution

Für die Entwicklung von Parasolka zu einem Kompetenzzentrum für die Begleitung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Beeinträchtigungen (im letzten Rundbrief als «Vision 2025» skizziert) liegt nun das Konzept vor.

Das Zentrum soll umfassende Leistungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Beeinträchtigungen und für Kinder mit Entwicklungsstörungen erbringen. Ziel ist, sie maximal zu fördern, ihnen und ihren Familien Unterstützung und Begleitung zu bieten, damit sie möglichst selbständig werden und ihre Fähigkeiten nutzen und entwickeln können. Sie sollen sich bestmöglich in die Gesellschaft integrieren. Eine Priorität ist Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch für die Arbeit mit Menschen mit einer Beeinträchtigung. Als Pilotprojekt fördert es die Entwicklung des ukrainischen Behindertenwesens.

Der erfolgten Einführung der Früherziehung sollen weitere Etappen folgen:

- Ausbau der Abteilung für Tagesbetreuung;
- Aufbau einer Abteilung «Ausbildung und Weiterbildung» als Stätte für Praktika während der Ausbildung von Fachpersonen und für die Weiterbildung von Lehrpersonen;
- Schaffung von Arbeitsplätzen für Menschen mit einer Beeinträchtigung, etwa indem mit einer neuen Küche eine Konditorei samt Café eingerichtet wird;
- neben dem Tagesaufenthalt soll auch ein Wochenaufenthalt mit Übernachten möglich werden.

Neue Angebote mit unterstützten Arbeitsplätzen und Wochenaufenthalt bedingen einen Ausbau der Infrastruktur mit erheblichen Kosten. Entsprechend wird der Verein Parasolka gefordert sein.

Hans Isenschmid



Abendessen im Wohnheim Parasolka im Anschluss an die Jubiläumsfeier.

Wohnheim Parasolka

Slavik Modvan, Bewohner von Parasolka, stellt sich vor



Jetzt wohne ich in Parasolka. Da geht es mir gut. Ich helfe hier überall, wo man mich braucht. Zum Beispiel arbeite ich zusammen mit Roman in der Landwirtschaft. Wir pflegen zusammen die Tiere. Und ich helfe mit, das Brennholz vorzubereiten.

Ich wohne gerne hier in Parasolka. Ich habe ein Zimmer zusammen mit Wasja. Er ist mein Freund. Manchmal gehen wir zusammen in die Stadt. Das mag ich auch sehr. Sehr gut ist hier in Parasolka das Essen. Besonders gerne habe ich verschiedene Milchsuppen, Würste und Brötchen.

Sehr schätze ich Oksana, die Direktorin von Parasolka, und auch den Hauswart, Wolodja.

Das Gespräch mit Slavik hat Lesja Levko von CAMZ, unserer Partnerorganisation, geführt und übersetzt.

Ich heisse Slavik Modvan. Ich bin im Jahr 1974 geboren, und zwar am 1. Januar. Aufgewachsen bin ich in der Stadt Uzhhorod. Eltern habe ich keine mehr. Meine Mutter ist im Alter von 52 Jahren gestorben, mein Vater schon früher. Ich habe einen Bruder, aber ich will nichts mit ihm zu tun haben. Er war schlecht zu mir, hat immer geschimpft. Als ich in Uzhhorod lebte, war es nicht sehr einfach für mich. Aber eine Nachbarin, Marika, hat mich immer unterstützt. Sie hat mir manchmal zu essen gegeben. Einmal pro Tag konnte ich auch in einer Kantine gratis essen. Manchmal ging ich zur Organisation «Nadija». Ich konnte dort an Feiertagen mit dabei sein, manchmal etwas basteln oder mich auch sonst zusammen mit anderen jungen Menschen beschäftigen.